

*Interpellation der ProDG-Fraktion/Petra Schmitz,  
Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft,  
Plenarsitzung vom 11. Mai 2017*

Es gilt das gesprochene Wort!

## **Kulturelle Bildung im Unterrichtswesen**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

Das aktuelle Schuljahr 2016/2017 neigt sich dem Ende zu und die Vorbereitungen für das kommende Schuljahr laufen auf Hochtouren. Im Unterrichtswesen hat es in den vergangenen Jahren diverse Projekte zur kulturellen Bildung gegeben. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle „Primacanta“ und „Kultur macht Schule“.

Primacanta – Jedem Kind seine Stimme – ist ein musikpädagogisches Konzept für Lehrerinnen und Lehrer. Es ist im Schuljahr 2016-2017 angelaufen und soll den Stellenwert des Fachs Musik an ostbelgischen Schulen fördern.

Das Projekt basiert auf dem Konzept des 'Aufbauenden Musikunterrichts (AMU)'. Wichtige Grundlagen bilden dabei das „Musizieren“ und das "Hören“. So wird das Lernen VON Musik – aktives Singen und Musizieren – vor das Lernen über die Musik gestellt. Bereits im Grundschulalter soll allen Kindern, die Freude am Entdecken ihrer eigenen Stimme und am gemeinsamen Musizieren ermöglicht werden.

Damit alle Kinder am Ende ihrer Grundschulzeit von sich sagen können „Ich kann singen – und ich singe gerne“.

Kurz gefasst, verknüpft dieser aufbauende Musikunterricht drei Praxisfelder:

- vielfältiges Musizieren und musikbezogenes Handeln
- den Aufbau musikalischer Fähigkeiten – ausgehend vom Umgang mit der Stimme
- die Erschließung von Kultur(en)

Mit einer gezielten Weiterbildung sollen Lehrerinnen und Lehrer dazu befähigt werden, einen ansprechenden Musikunterricht zu erteilen, in dem vor allem aktiv gesungen und musiziert wird.

Das Fortbildungsprogramm umfasst zehn Tage, verteilt auf zwei Schuljahre und bereitet Lehrerinnen und Lehrer sehr praxisorientiert auf die Pädagogik und die Nutzung des didaktischen Materials des aufbauenden Musikunterrichtes vor. Das Gelernte soll im Unterricht direkt in die Praxis umgesetzt werden. Für die Dauer der Weiterbildung werden die Teilnehmer zudem von einem eigens für Primacanta ausgebildeten

vierköpfigen, ostbelgischen Dozententeam begleitet, welches in Kooperation mit dem Musikverband Föderkam, der Musikakademie und der Autonomen Hochschule arbeitet.

Ergänzend zu Primacanta wurde auch 2016/2017 wieder das Programm „Kultur macht Schule“ angeboten.

Mit dem Schuljahr 2013/2014 lancierte die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens das Pilotprojekt „Kultur macht Schule“, das auf Anhieb äußerst erfolgreich war. Noch im Pilotjahr hatte die DG die Finanzmittel substantiell aufgestockt und das Angebot ausgeweitet. Auch im vergangenen Schuljahr wurden wieder rund 50 % mehr Anträge im Vergleich zum Vorjahr gezählt und die Zahl der erreichten Kinder stieg ebenfalls um fast die Hälfte, wie man der Presse entnehmen konnte.

Für das anstehende Schuljahr wurden auf Empfehlung einer Jury 31 Projekte ausgewählt, aus denen die Schulen frei buchen können. Es handelt sich in der Mehrzahl erneut um Projekte ostbelgischer Kulturakteure. Jedoch: Die Anstrengungen der zuständigen Minister, Isabelle Weykmans und Harald Mollers, „Kultur macht Schule“ auch Anbietern außerhalb der DG zu öffnen, tragen Früchte.

Da die Kulturvermittlung insgesamt ein Schwerpunkt der Kulturpolitik der DG und die kulturelle Bildung Teil der Rahmenpläne ist, übernimmt die DG weiterhin das Gros der Kosten.

„Kultur macht Schule“ möchte jungen Menschen an ostbelgischen Schulen kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur.

Sie, Herr Bildungsminister, betonten mehrfach, wie wichtig gerade in der heutigen Zeit die Partnerschaft zwischen Schule, Kultur und Kunst sei. Ein Beispiel ist, dass die Regierung das Schuljahr 2016-2017 zum Jahr des interkulturellen Dialogs erklärt hat und eine Reihe von Angeboten auf den Weg gebracht hat, die den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturkreisen innerhalb des Klassenzimmers, der Schulgemeinschaft und darüber hinaus fördern sollen. Gerade mit Blick auf ein harmonisches interkulturelles Miteinander an unseren Schulen ist es sehr wichtig, dass bei Kindern und jungen Menschen diese Offenheit gefördert wird. Daher finde ich, dass die Projekte von „Kultur macht Schule“ ein wichtiger Baustein sind und Lehrern eine große Hilfe sein können, sich dieses wichtigen Themas verstärkt anzunehmen.

Im vergangenen Schuljahr erreichte ‚Kultur macht Schule‘ bereits 7.412 Schüler. Insgesamt 93.000 Euro stellte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Rahmen des Projektes im vergangenen Schuljahr zur Verfügung.

Man kann also zusammenfassend von zwei sehr erfolgreichen Projekten sprechen, die sowohl in unseren Primar- als auch in unseren Sekundarschulen großen Anklang finden. Lehrer und Schüler profitieren von beiden Projekten und die steigende Anzahl der Anfragen scheint das Ganze noch zu unterstreichen. Dennoch bleiben hier einige offene Fragen, vor allem bezüglich der zukünftigen Ausrichtung beider Projekte.

- Wie sehen die Bewerbungskriterien für zukünftige Projekte aus?
- Werden alle Projekte genehmigt oder wird nach bestimmten Kriterien ausgewählt?

- Inwiefern können die Schulen ermutigt werden, selbständig Projekte zu organisieren? Gibt es beispielsweise bereits Projekte, die aus „Kultur macht Schule“ oder Primacanta entstehen, die Lehrer auch in der Folge weitertragen können? Werden diese dann von Seiten der DG dabei unterstützt, um dadurch eine größere Nachhaltigkeit dieser Projekte zu gewährleisten?
- Kann Primacanta als Projekt, aber auch die dort vermittelten Inhalte, als so erfolgreich und wichtig angesehen werden, dass man die Studenten der AHS auf dieses Projekt vorbereitet, oder dass man sogar vorhat, das Projekt und die Inhalte auch in den Lehrplan der AHS zu implementieren?
- Besteht die Möglichkeit, die Lehrer, die die Weiterbildung zu Primacanta besucht haben oder an Kultur macht Schule teilgenommen haben, später gezielt als Multiplikatoren einzusetzen?
- Es hat nach der Umsetzung von „Kultur macht Schule“ und Primacanta Evaluierungen gegeben. Inwieweit werden diese Evaluationsbögen bei der Auswahl der Künstler im kommenden Schuljahr berücksichtigt? Inwieweit haben die Schulen hier ein Mitspracherecht?
- Gibt es speziell vorbereitete Künstler, um die Integration von Flüchtlingen oder benachteiligten Jugendlichen innerhalb dieser Projekte zu begleiten?

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Petra Schmitz

ProDG-Fraktion

## **Antwort von Minister Harald Mollers**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

als Bildungsminister freue ich mich besonders über den positiven Anklang der Projekte „Kultur macht Schule“ und „Primacanta“, denn gerade in der heutigen Zeit ist es von großer Bedeutung, die Partnerschaft zwischen Schule, Kultur und Kunst zu fördern.

Die Beschäftigung mit Kultur schafft den Raum für Infragestellung, für Offenheit gegenüber dem Anderssein und für neue Begegnungen.

Gerade mit Blick auf ein harmonisches interkulturelles Miteinander an unseren Schulen ist es sehr wichtig, dass bei Kindern und jungen Menschen diese Offenheit gefördert wird.

Die Projekte von „Kultur macht Schule“ und „Primacanta“ sind dabei sicherlich ein wichtiger Baustein und können Lehrern eine gute Hilfe sein, sich dieses wichtigen Themas verstärkt anzunehmen.

Lassen Sie mich zu Beginn meiner Antwort einen kurzen Rückblick auf das Jahr des interkulturellen und -religiösen Dialogs werfen.

Um das hohe Engagement der Schulen zu würdigen und weitere Bildungseinrichtungen zu ermuntern, sich auch im kommenden Schuljahr des wichtigen Themas des interkulturellen und -religiösen Dialogs anzunehmen, hatte ich am vergangenen Freitag

die große Ehre, im Rahmen der Abschlussveranstaltung dieses Jahres die Preise für die besten Projekte und Werkstücke zu verleihen.

Die Feier wurde von den Schönberger Kindern, die den ersten Preis gewonnen haben, mit dem Lied „Musik baut Brücken“ von Ulf Firke eingeleitet.

Ja, Musik baut Brücken!

Insgesamt erarbeiteten 14 Schulen und Ausbildungszentren ein schulinternes Programm und für den Schülerwettbewerb wurden 27 Beiträge eingereicht.

Die Jury lobte ausdrücklich die hohe Qualität der eingereichten Projekte und Werkstücke, und die Besucher dieser Veranstaltung können dies sicherlich bestätigen.

Die Projekte von „Kultur macht Schule“ sind dabei sicherlich ein wichtiger Baustein und können Lehrern eine gute Hilfe sein, sich dieser wichtigen Themen verstärkt anzunehmen.

Natürlich haben Schulen sich auch vor der Einführung des Projekts bereits erfolgreich mit kulturellen Themen auseinandergesetzt, wenn auch nicht in diesem Umfang.

Es ist sicherlich auch abhängig von den Begabungen der einzelnen Lehrpersonen, die im Grundschulbereich ja bekanntlich alle Fächer unterrichten müssen.

Ziel ist, dass möglichst viele Schüler in den Genuss dieser Angebote kommen, da nicht alle Schulen in der Lage sind, solche Projekte ohne externe Unterstützung zu stemmen.

Nun zu Ihren Fragen zu „**Kultur macht Schule**“:

Wie Sie in Ihrer Fragestellung bereits erwähnten, lancierte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Schuljahr 2013/2014 das Pilotprojekt „Kultur macht Schule“, das auf Anhieb äußerst erfolgreich war und im laufenden Schuljahr bereits zum vierten Mal angeboten wird.

„Kultur macht Schule“ möchte jungen Menschen an ostbelgischen Schulen kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen ermöglichen.

Im Mittelpunkt stehen die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur.

Kollegin Schmitz hat völlig recht: da die Kulturvermittlung insgesamt ein Schwerpunkt der Kulturpolitik in Ostbelgien und die kulturelle Bildung Teil der Rahmenpläne ist, übernimmt die Deutschsprachige weiterhin den größten Teil der Kosten.

Schon im Pilotjahr mussten die zuständigen Minister die Finanzmittel substantiell aufstocken und das Angebot ausweiten.

Anhand einiger Zahlen möchte ich Ihnen die Entwicklung des Projekts darlegen:



### **Gebuchte Projekte:**

2014 – 2015			2016 - 2017		
	Gebuchte Projekte	% haben teilgenommen		Gebuchte Projekte	% haben teilgenommen
Kindergarten	44	29,31	Kindergarten	55	44,83
Primarschule	68	36,00	Primarschule	178	70,68
Sekundarschule	2	22,00	Sekundarschule	17	55,00
Förderschule	3	60,00	Förderschule	3	60,00

### Anzahl erreichter Schüler:

- 2014 - 2015: 5.041
- 2015 - 2016: 7.412
- 2016 - 2017: 10.913 (eine Steigerung von 47% zum Vorjahr)

### Durchschnittlicher Zuschuss pro Schüler:

- 2014 - 2015: 15, 27 Euro
- 2015 - 2016: 12,28 Euro
- 2016 - 2017: 13,97 Euro

Wie sehen die Bewertungskriterien für zukünftige Projekte aus?

Die Anbieter reichen ihre Projekte spätestens Anfang März anhand eines Formulars im Fachbereich Kultur im Ministerium ein.

Die Jury, die sich aus Mitarbeitern der Kabinette der zuständigen Minister und des Ministeriums (Fachbereiche Pädagogik sowie Kultur und Jugend) zusammensetzt, hat die Aufgabe, die eingereichten Projekte der Anbieter zu bewerten und über deren Eignung für „Kultur macht Schule“ zu befinden.

Der Jury ist es ebenfalls vorbehalten, Projekte während der Durchführung vor Ort zu besuchen, um sich ein Bild von der praktischen Umsetzung zu machen.

Auch finden Gespräche mit den Anbietern statt.

Um dieser Aufgabe so objektiv wie möglich nachzukommen, hat die Jury einen Kriterienkatalog entworfen, aus dem ich Ihnen die wichtigsten Punkte vorstellen möchte.

Die Anbieter müssen formalen und inhaltlichen Kriterien entsprechen.

#### Formale Kriterien:

- Pro Anbieter dürfen maximal zwei Projekte pro Schuljahr eingereicht werden.
- Es wird ein Vertrag zwischen der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und dem Anbieter abgeschlossen.

- Für jedes Schuljahr muss ein Projekt neu eingereicht werden, auch wenn es sich um eines handelt, das bereits im vorherigen Schuljahr in den Angebotskatalog aufgenommen wurde.
- Die Projekte dürfen den Zeitumfang von 8 Wochen nicht überschreiten. Pro Woche sollte das Projekt 2 bis 3 Schulstunden in Anspruch nehmen.
- Blockprojekte mit gleichem zeitlichem Umfang sind ebenfalls möglich, so , z.B. Projekte, die sich über eine ganze Schulwoche erstrecken.
- Um die nachhaltige Wirkung des Projektes zu gewährleisten, ist das Bereitstellen von pädagogischen Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Projektes wünschenswert.
- Projekte, die sowohl mit kleineren als auch mit größeren Klassen zu verwirklichen sind, werden bevorzugt in den Angebotskatalog aufgenommen.
- Die Relation Kosten/Schüler wird berücksichtigt.

#### Inhaltliche Kriterien:

- Kulturprojekte, die das kulturelle Verständnis und insbesondere die kulturelle Kreativität der Schüler und der Schulgemeinschaft nachhaltig anregen, sind förderfähig.
- Das Projekt sollte inhaltlich mit den Zielsetzungen des Rahmenplans „Kunst und Musik“ übereinstimmen. Um dies gewährleisten zu können, müssen sich die Anbieter mit dem Rahmenplan auseinandersetzen und die zu erreichenden

fachlichen Kompetenzen angeben. Ebenso wichtig sind die überfachlichen Kompetenzen, die in jedem Rahmenplan angegeben sind.

Ich möchte Ihnen nun einige Zahlen zu den angebotenen und ausgewählten Projekten geben.

Für das Angebot 2016-2017 gab es 44 Bewerbungen, von denen es 39 in den Katalog geschafft haben.

Für das kommende Schuljahr lagen uns 46 Bewerbungen vor, von denen 42 gutgeheißen wurden, davon 9 gutgeheißene Bewerbungen mit Einschränkungen bzw. besonderen Auflagen, denen die Anbieter bei der Durchführung des Projekts nachkommen müssen.

Diese Auflagen sind inhaltlicher, organisatorischer oder finanzieller Art.

Auch die teilnehmenden Schulen müssen vorgegebene Bedingungen erfüllen:

- Schulen beziehungsweise Schulklassen, die ein Projekt durchführen möchten, müssen vor der Antragstellung Kontakt mit dem Anbieter aufnehmen, um organisatorische Fragen abzuklären und einen Termin festzulegen.
- Die Anzahl der Anträge, die pro Schulniederlassung gestellt werden können, ist von der Schülerzahl abhängig.
- Ausschließlich vollständige Anträge können für eine Genehmigung berücksichtigt werden.

- Nach der Durchführung des Projektes ist die Schule dazu verpflichtet, ein Berichtformular an das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu senden.

Dieses Berichtformular enthält Fragestellungen zum Inhalt des Projekts, zur Vor- und Nachbereitung, zur Integration in den Unterricht, zur Antragstellung, zum Projektverlauf und zu zusätzlichen Kosten, die für die Schule entstanden sind.

Auch haben die Schulen die Möglichkeit, andere Anbieter und ihre Verbesserungsvorschläge einzubringen.

An dieser Stelle möchte ich einen Appell an alle teilnehmenden Schulen richten, diese Berichte so gründlich und kritisch wie möglich - im positiven wie im negativen Sinne – auszufüllen, denn diese dienen der Jury ebenfalls als Basis zur Gutheißung einer Wiederauflage der Projekte.

Sie sehen also, dass die Projekte auch evaluiert werden.

Nun zu **Primacanta**:

Im Frühjahr 2016 wurde mir von der damaligen Kollegin Frau Franzen eine aktuelle Frage zum Stand der Dinge in einer öffentlichen Ausschuss-Sitzung gestellt.

Damals musste ich eine Reihe von Fragen mit Fragen beantworten, die wir zum damaligen Zeitpunkt noch nicht geklärt hatten.

Ich zitiere aus meiner damaligen Antwort:

*„Wir möchten alle diese Fragen genauestens klären, bevor wir mit diesem ehrgeizigen Projekt an die Schulen herantreten. Aus diesem Grunde haben wir, in Absprache und auf Anraten der Verantwortlichen in Frankfurt, den Beginn des Projekts auf Herbst 2016 terminiert und nicht wie ursprünglich vorgesehen im Frühjahr 2016.“*

Im Nachhinein kann ich sagen, dass es gut war, den Beginn des Projekts um einige Monate nach hinten zu verschieben.

Es ist uns mit der tatkräftigen Unterstützung aller Partner - Musikakademie, Föderation, Autonome Hochschule, Ministerium und Primacanta Frankfurt - gelungen, Antworten auf all diese Fragen zu geben, so dass wir am 30. September 2016 die Vorstellung des musikpädagogischen Konzepts „Primacanta - Jedem Kind seine Stimme“ an der AHS durchführen konnten.

21 interessierte Lehrerinnen und Lehrer haben sich daraufhin zu dieser zweijährigen Weiterbildung angemeldet.

Besonders hervorheben möchte ich, dass die Teilnehmer zwischen den Tagungen von vier Coaches, die alle Musiklehrer an der Musikakademie sind, bei der Umsetzung in ihrer Schule unterstützt werden.

Herr Prof. Jank und Frau Marke, die Initiatoren dieses Frankfurter Konzepts, nehmen abwechselnd, bisher an drei Tagen, an den Weiterbildungen als Begleiter bzw. Beobachter teil.

Ich zitiere aus einem Bericht von Frau Annette Marke, Projektreferentin und Prof. Dr. Werner Jank, Pädagogischer Leiter von "Primacanta":

*„Beispielhaft möchten wir inhaltlich auf den letzten Fortbildungstermin eingehen: Ein wichtiges Nahziel des letzten Fortbildungstermins war die Unterstützung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Vorbereitung auf ein erstes großes gemeinsames Primacanta-Singen der von den Teilnehmern unterrichteten Schulklassen. Deshalb standen Aspekte der Lied-Erarbeitung im Vordergrund. Einerseits ging es um das Erlernen neuer Lieder für den genannten Anlass, andererseits um Methoden der Stimmbildung, der Lied-Erarbeitung im Klassenunterricht, der Verknüpfung von Liedern mit Bewegung und Tanz sowie der Begleitung von Liedern mit Schul-Instrumenten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen sich sehr motiviert in die Fortbildung ein und engagieren sich sichtlich auch im Schulalltag für ein Gelingen des Fortbildungsprogramms.*

*Wir sind überzeugt, dass die Umsetzung von Primacanta in Ostbelgien durch die Beteiligung aller Kooperationspartner auch weiterhin sehr erfolgreich verlaufen wird.“*

Ein gemeinsames Singen, das bei Primacanta einen hohen Stellenwert hat, findet am 10. Juni 2017 von 14.00 bis 16.00 Uhr in der Pfarrkirche Weywertz statt. Jedermann ist herzlich eingeladen und weitere öffentliche Konzerte werden sicherlich folgen .

Durch das Konzept des aufbauenden Musikunterrichts wird die Qualität des Musikunterrichts in den Schulen mit Sicherheit nur gesteigert, denn hier wird – wie Kollegin Schmitz richtig erkannt hat, das „Lernen von Musik - aktives Singen und Musizieren - vor das Lernen über Musik“ gestellt.

Auch der Psychologe, Psychiater und Hochschullehrer Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer empfiehlt, dass (ich zitiere) „das praktische Musizieren der wesentliche Bestandteil des Unterrichtes sein sollte und nicht die verbale Vermittlung von Faktenwissen.“

Da der derzeitige Dozent für Musik an der Autonomen Hochschule ebenfalls an diesem Projekt beteiligt ist, steht der Durchführung dieses Projekts an der Hochschule nichts im Wege!

Auch erhoffe ich mir nach dem Einzug der Musikakademie in den neuen Räumlichkeiten im Bellmerin eine engere Kooperation nicht nur dieser Einrichtungen sondern aller Einrichtungen, die auf dem Campus an der Monschauer Straße angesiedelt sind.

Die Verantwortlichen für Primacanta in Ostbelgien wünschen sich auf jeden Fall eine Weiterführung des Projekts nach Ablauf der zwei Jahre und streben eine Ausdehnung der Weiterbildung auf den Kindergartenbereich an.

Da die Weiterbildung im Oktober 2016 begonnen hat, ist es für eine Evaluation noch verfrüht.

Diese wird am Ende des ersten Jahres, also Ende Mai, anhand eines schriftlichen Evaluationsbogens durchgeführt.

Ob die Lehrer, die an den Projekten von „Kultur macht Schule“ und „Primacanta“ teilgenommen haben, später als Multiplikatoren eingesetzt werden können, hängt sicherlich von den Kompetenzen jedes Lehrers und der Art der einzelnen Projekte ab, die vom Auftritt eines Symphonieorchesters und dem Austausch mit den Musikern über Theater und Tanz bis hin zu Arbeiten mit Ton reichen.



Mit Sicherheit wird der eine oder andere Lehrer Themen aufgreifen und sie in seiner Schule weiterführen oder gegebenenfalls weiterführende Kursangebote besuchen.

Wir sind gerne bereit, die Schulen dabei zu unterstützen, um dadurch eine größere Nachhaltigkeit zu erreichen.

Abschließend möchte ich noch auf die Frage eingehen, ob es speziell vorbereitete Künstler gibt, um die Integration von Flüchtlingen oder benachteiligten Jugendlichen innerhalb dieser Projekte zu begleiten.

Wie Sie bereits in Ihrer Fragestellung sagten, habe ich seit meinem Amtsantritt in 2014 mehrfach betont, wie wichtig gerade in der heutigen Zeit die Partnerschaft zwischen Schule, Kunst und Kultur ist, weil die Heterogenität in unseren Schulen stetig zunimmt.

Es ist einfach eine Tatsache, dass über diese Bereiche die Kreativität und die Lernkompetenz gesteigert werden.

Teilnehmende Schulen haben uns bestätigt, dass oftmals stille oder eher zurückhaltende Schüler, aber auch Schüler mit nicht-deutscher Herkunftssprache oder mit Beeinträchtigungen regelrecht aufblühen und über sich selbst hinauswachsen, wenn sie sich über Bewegung, Tanz, Musik und Gesang oder beim Arbeiten mit diversen Materialien gestalterisch ausdrücken können.

Dass es speziell vorbereitete Künstler gibt, konnte die Jury nicht bestätigen.

Dies schließt aber nicht aus, dass wir auch darauf in Zukunft achten werden und die Schulen die Möglichkeit haben, Vorschläge zu unterbreiten.



Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Harald Mollers, Minister für Bildung und wissenschaftliche Forschung